Leitfaden zur Erstellung Ihres methodisch-didaktischen Konzepts

Wir freuen uns, dass Sie die Herausforderung angenommen haben, ein Studienmodul für einen Online-Studiengang zu entwickeln. Ein erster zentraler Schritt ist hierbei die Erstellung eines methodisch-didaktischen Konzepts für Ihr Studienmodul. Der vorliegende Leitfaden soll Ihnen dabei helfen, angeleitet durch Fragen, über das didaktische Design Ihres Kurses nachzudenken und es letztlich zu beschreiben.



*Dieses Dokument wurde im Rahmen des Projektes „Linavo – Lernen im Netz- Aufstieg vor Ort“ erstellt. Das Projekt wird unter der Fördernummer 16OH11057 im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) mit Hilfe der Europäischen Union und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung / des Werkes liegt beim Autor\_in /Herausgeber.*

|  |  |
| --- | --- |
| Fachhochschule Lübeck Guido Kwast Mönkhofer Weg 239 23562 Lübeck E-Mail: [guido.kwast@fh-luebeck.de](mailto:guido.kwast@fh-luebeck.de) | Creative Commons Lizenzvertrag  Dieses Werk ist unter einer Creative Commons-Lizenz lizenziert. <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/> |



Inhalt

[1 Einführung 3](#_Toc384992460)

[1.1 Was ist ein methodisch-didaktisches Konzept? 3](#_Toc384992461)

[1.2 Was verstehen wir unter einem Studienmodul? 3](#_Toc384992462)

[1.3 Welche Elemente beinhaltet ein typischer Online-Kurs? 4](#_Toc384992463)

[1.4 Welchen Rahmen setzt der Bologna-Prozess für die Studiengangsentwicklung? 5](#_Toc384992464)

[1.4.1 Was ist Kompetenz? 6](#_Toc384992465)

[1.4.2 Was sind Lernergebnisse? 6](#_Toc384992466)

[1.5 Unsere Philosophie – was zeichnet ein gutes Studienmodul aus? 7](#_Toc384992467)

[2 Beschreibung der Rahmenbedingungen 8](#_Toc384992468)

[2.1 Zielgruppe 8](#_Toc384992469)

[2.2 Einbettung Ihres Studienmoduls ins Curriculum 8](#_Toc384992470)

[2.3 Rahmenbedingungen meines Studienmoduls (bitte ausfüllen!) 9](#_Toc384992471)

[3 Festlegung der Lernergebnisse 10](#_Toc384992472)

[3.1 Grundsätze bei der Formulierung von Lernergebnissen 11](#_Toc384992473)

[3.2 Niveaustufen von Lernergebnissen 13](#_Toc384992474)

[3.2.1 Orientierungshilfe Bloomsche Taxonomie 13](#_Toc384992475)

[3.2.2 Orientierung am Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) 17](#_Toc384992476)

[3.3 Lernergebnisse meines Studienmoduls (bitte ausfüllen!) 18](#_Toc384992477)

[4 Festlegung der Prüfungsformen 21](#_Toc384992478)

[4.1 Einfluss von Prüfungen auf das studentische Lernen 21](#_Toc384992479)

[4.2 Funktionen von Prüfungen / Leistungsnachweisen 22](#_Toc384992480)

[4.3 Formen von Leistungsnachweisen 24](#_Toc384992481)

[4.4 Prüfungen / Leistungsnachweise in meinem Modul (bitte ausfüllen) 28](#_Toc384992482)

[5 Lehr-/Lernaktivitäten festlegen 30](#_Toc384992483)

[5.1 Auswahl der Fachinhalte 30](#_Toc384992484)

[5.2 Fachinhalte Ihres Studienmoduls (bitte ausfüllen) 32](#_Toc384992485)

[5.3 Welche Lehr- und Lernaktivitäten gibt es? 33](#_Toc384992486)

[5.3.1 Lernaktivtäten der Studierenden 33](#_Toc384992487)

[5.3.2 Lehraktivitäten 34](#_Toc384992488)

[5.4 Lehr- und Lernaktivitäten in Ihrem Studienmodul 38](#_Toc384992489)

[6 Struktur des Online-Kurses (bitte ausfüllen) 38](#_Toc384992490)

[7 Literatur (bitte ausfüllen) 43](#_Toc384992491)

[8 Quellenverzeichnis 44](#_Toc384992492)

# Einführung

## Was ist ein methodisch-didaktisches Konzept?

Das methodisch-didaktische Konzept soll die folgenden Fragen beantworten:

* Welche Rahmenbedingungen müssen bei der Entwicklung Ihres Studienmoduls berücksichtigt werden?
* Was sollen die Studierenden nach erfolgreichem Abschluss Ihres Studienmoduls wissen, verstehen und tun können? Oder anders gefragt, was sind die Lernergebnisse Ihres Moduls?
* Wie wollen Sie überprüfen, ob die Studierenden diese Lernergebnisse auch tatsächlich erreicht haben?
* Welche Fachinhalte, Methoden wollen Sie einsetzen, bzw. welche Lernaktivitäten wollen Sie initiieren, damit die Studierenden diese Lernergebnisse auch erreichen können?

Die Erstellung eines solchen methodisch-didaktischen Konzepts hat mehrere positive Aspekte.

1. Es bietet Ihnen die Gelegenheit, Ihre eigenen didaktischen Überlegungen explizit zu reflektieren.
2. Die meisten von Ihnen werden mit den Möglichkeiten der Online-Fernlehre und den dafür zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten nur oberflächlich vertraut sein. Ihr methodisch-didaktisches Konzept ist für uns eine wichtige Grundlage für eine weitergehende und zielgerichtete Beratung, um gemeinsam mit Ihnen ein didaktisch hochwertiges Online-Studienmodul zu entwickeln.
3. Wenn Ihr methodisch-didaktisches Konzept „steht“, dann haben Sie eine klare Vorstellung über Ihre weiteren Arbeitsschritte.

## Was verstehen wir unter einem Studienmodul?

Unter einem Studienmodul verstehen wir im Bereich E-Learning@FH Lübeck eine bestimmte, sich über ein Semester erstreckende Lehrveranstaltung, die im Curriculum eines Studiengangs festgelegt ist. Diese Lehrveranstaltung wird zum Großteil oder komplett über das Internet angeboten. Darüber hinaus können aber auch Präsenzphasen Bestandteil eines Online-Studienmoduls sein.

Sie werden häufig auch den Begriff Online-Kurs lesen und hören. Es handelt sich hierbei um einen abgeschlossenen Bereich innerhalb einer Lernplattform (z.B. Moodle) in dem die Fachinhalte Ihres Studienmoduls eingebunden sind und die Lehraktivitäten sowie die Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden stattfinden.

Ihre Aufgabe ist es nun, mit Unterstützung Ihres/Ihrer Instructional Designers/in eine solche Online-Lehrveranstaltung zu planen, Lernergebnisse für Ihr Studienmodul festzulegen, Fachinhalte zu erstellen bzw. zusammenzutragen, sowie Lernaktivitäten und Lernaufgaben zu planen und zu realisieren.

## Welche Elemente beinhaltet ein typischer Online-Kurs?

Um Ihnen den Zugang zu dieser Thematik zu erleichtern, möchten wir zunächst einmal kurz vorstellen, wie ein Online-Studium, bzw. ein Online-Kurs prinzipiell aussehen und ablaufen könnte.

Nach der Einschreibung an Ihrer Hochschule und der Belegung eines Online-Studienmoduls erhalten die Studierenden die Zugangsdaten für die sog. „Lernplattform“ (syn.: Lernraumsystem, Lernraum, Lernmanagementsystem, LMS). Diese Lernplattform, zurzeit nutzen wir Moodle, stellt online „Kursräume“ zur Verfügung. Für jedes Studienmodul existiert pro Einsatzsemester ein Kursraum (zum Beispiel zu dem Kurs „Umweltbilanzierung“ im WS 13/14Kurs). Die Studierenden haben hierbei nur Zugang zu dem Kurs, den sie auch belegt haben.

Der „Kurs“ stellt also einen abgeschlossen virtuellen Raum innerhalb der Lernplattform dar. Zu ihm haben neben den eingeschriebenen Studierenden nur noch die Online-Betreuenden (syn.: Online-Tutoren; Online-Mentoren, Dozenten) Zugang. Die Betreuenden und die Studierenden haben die Möglichkeit sich in einem Profil (einer Art Steckbrief) kurz vorzustellen (Foto, persönliche Interessen, Kontaktdaten) und sehen, wer außer Ihnen selbst noch in den Kurs eingeschrieben ist.

Im Kurs befinden sich alle Lehr-/Lernmaterialien bzw. Verweise auf sie (z.B. Online-Lerneinheiten, Videos, Links auf externe Quellen usw.). Die Studierenden bekommen hier Arbeitsaufträge (Lernaufgaben), die sie allein oder gemeinsam mit anderen Studierenden bearbeiten, um sich aktiv mit den Lerninhalten auseinanderzusetzen. Moodle stellt hierzu eine Vielzahl von Werkzeugen bereit, um Lernaktivitäten der Studierenden zu initiieren und zu organisieren. Dies reicht von automatisierten Tests, der Bereitstellung von Wikis, Blogs, Foren, Tools zur Organisation von Einsendeaufgaben, bis hin zu einem Tool, das ein Peer Review von Studierenden organisiert.

Darüber hinaus finden sich im Kurs ebenso Werkzeuge zur synchronen Kommunikation (z.B. ein Videokonferenzsystem, Chat, ggf. Etherpad) und zur asynchronen Kommunikation (wie z.B. Foren, E-Mails). Dadurch haben die Studierenden jederzeit die Möglichkeit untereinander oder aber mit dem Betreuer /der Betreuerin in Kontakt zu treten. Zugleich bietet die Technik die Möglichkeit die Studierenden eines Kurses in Gruppen aufzuteilen (z.B. 5 Gruppen mit je 3 Studierenden). Jede dieser Gruppen kann dabei auf eigene Werkzeuge zugreifen. Andere Gruppen haben hierbei keinen Einblick in die Arbeiten anderer Gruppen, außer es ist ausdrücklich erwünscht.

Alle terminierten Aktivitäten (Einsendeaufgaben, Besprechungstermine in der Videokonferenz, Präsenztermine etc.) sind in einem kurseigenen Kalender vermerkt, der Studierende vor Fristablauf benachrichtigt.

Den Online-Betreuenden steht zudem ein Werkzeug zur Organisation und Bewertung studentischer Leistungsnachweise zur Verfügung.

Im Moodle-System der FH Lübeck haben wir einen „Informationspool“ genannten Kurs für Sie als Autor/in eingerichtet, in dem Sie sich gerne umschauen können.

**Fazit:**

**Die zur Verfügung stehende Technik ermöglicht es, vielfältige didaktische Methoden einzusetzen.**

Online-Studienangebote stoßen allerdings dann regelmäßig an die Grenzen, wenn praktische Übungen oder Laborversuche unerlässlich sind oder aber bestimmte Lernerfahrungen nur in einer Präsenzveranstaltung gemacht werden können. In diesen Fällen sind Präsenzphasen unerlässlich. Allerdings können Online-Lernangebote auf solche Präsenzen vorbereiten (z.B. auf Laborversuche) und so helfen Präsenzzeiten auf ein Minimum zu beschränken.

## Welchen Rahmen setzt der Bologna-Prozess für die Studiengangsentwicklung?

Der Bologna-Prozess hat in den letzten Jahren zahlreiche Veränderungen für Hochschulen in Europa mit sich gebracht. Studiengänge wurden modularisiert und neue akademische Abschlüsse (Bachelor / Master) eingeführt, um eine internationale Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen zu erleichtern und die Mobilität von Absolventen zu fördern.

Der Bologna-Prozess fordert von den Hochschulen in Europa darüber hinaus, sich auf die Beschäftigungsfähigkeit (employabiltiy) der Studierenden hin zu orientieren. Im Hinblick auf Studierende heißt das: Sie sollen durch ein Studium in die Lage versetzt werden, nach Studienabschluss beruflich Fuß zu fassen (eine adäquate Erwerbstätigkeit zu finden) und sich dauerhaft im Beschäftigungssystem zu behaupten.

Mit dem Fokus auf die Beschäftigungsfähigkeit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass Fach- und Expertenwissen angesichts einer rasanten wissenschaftlich-technischen Entwicklung heutzutage immer schneller veraltet. Hinzu kommt, dass die allgemeine Beschleunigungstendenz im Bereich wirtschaftlicher Innovationen zu einer wachsenden Unplanbarkeit betrieblicher Prozesse führt. Immer wichtiger wird es, dass jeder Einzelne, egal in welchem Bereich er tätig ist, auf Unvorhergesehenes reagieren und sich ständig an neue Rahmenbedingungen anpassen kann. Expertise zeichnet sich nicht mehr nur durch den Besitz von Fachwissen aus; hinzu kommen Fähigkeiten zur Improvisation sowie zum schnellen und flexiblen Wissenstransfer, die Handlungsfähigkeit auch in unsicheren und unvorhersehbaren Situationen sicherstellen. Eine rein inhaltlich-orientierte Wissensvermittlung stößt hierbei an die Grenzen.

Mit dem Bologna-Prozess soll daher ein Wandel zu einer stärkeren **Kompetenzorientierung von Studiengängen** eingeleitet werden, der den Kompetenzerwerb der Studierenden in den Fokus rückt. Um diese Forderung der Bologna-Reform umzusetzen bedarf es eines grundsätzlichen Paradigmenwechsels in der Hochschullehre, bei dem nicht mehr die Lehrinhalte (Input), sondern vor allem die Ergebnisse von Lernprozessen (Output) im Fokus stehen.

Für die Konzeption von Studienmodulen bedeutet dies zugleich einen „shift from teaching to learning“ zu vollzuziehen, der das Lernen der Studierenden in den Mittelpunkt rückt. Der traditionelle dozentenzentrierte Ansatz („Was will ich meinen Studierenden vermitteln?“) muss dafür einer studierendenzentrierten Sichtweise („Was sollen die Studierenden nach erfolgreichem Abschluss des Studienmoduls ( Studiengangs) tatsächlich können?“) weichen.

### Was ist Kompetenz?

Der Begriff „Kompetenz“ wird heutzutage geradezu inflationär genutzt, so fördert eine entsprechende Google-Suche mehr als 40 Millionen Ergebnisse zutage! Es ist daher zunächst sinnvoll den Begriff der Kompetenz auf seinen Kern zurückzuführen. Der deutsche Psychologe Franz Weinert hat dies mit der folgenden **Kompetenz-Definition** getan:

*„Unter Kompetenzen wollen wir im Folgenden erlernbare bzw. erworbene Fertigkeiten verstehen, die zur Lösung von Problemen mobilisiert werden können. Es handelt sich um die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen Bereitschaften und Fähigkeiten um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“ (Weinert 2001, S. 27 f))*

Kompetenz bezeichnet also ein dynamisches Ganzes von Wissen, Fähigkeiten und persönlichen Einstellungen, das von einer bestimmten Person in einer konkreten Situation zur Lösung eines Problems mobilisiert werden kann.

Die Kompetenz einer Person zeigt sich also darin, wie sie Anforderungen / Probleme in spezifischen Situationen bewältigen kann. So kann man beispielsweise davon ausgehen, dass jemand, der in der Lage ist ein Getriebe für ein Antriebssystem auszulegen, über eine entsprechende Fachkompetenz verfügt.

### Was sind Lernergebnisse?

Die Ausführungen zum Kompetenzbegriff verdeutlichen, dass sich Kompetenz nur indirekt in dem zeigt, was jemand in einer bestimmten Situation beobachtbar unter Beweis stellen kann. Zur Messung des Kompetenzerwerbs oder - Kompetenzzuwachses der Studierenden im Studium bzw. in Studienmodulen muss man also bestimmte beobachtbare Leistungen definieren, die einen indirekten Beleg für Kompetenz darstellen. Diese Leistungen werden als sog. Lernergebnisse (learning outcomes) bezeichnet.

**Lernergebnisse sind Aussagen darüber, was ein Student / eine Studentin nach Beendigung eines Lernprozesses weiß, versteht und in der Lage ist zu tun.**(DAAD 2008, S. 28)

Der Lernprozess kann dabei z.B. ein einzelnes Studienmodul, eine Lerneinheit innerhalb dieses Moduls oder aber ein ganzer Studiengang sein.

Wir werden Sie an späterer Stelle dazu auffordern die Lernergebnisse für Ihr Studienmodul zu beschreiben. Die Formulierung der Lernergebnisse hat bei der kompetenzorientierten Studiengangsentwicklung eine zentrale Funktion. Die Lernergebnisse sind der Ausgangspunkt für alle nachfolgenden didaktischen Überlegungen.

## Unsere Philosophie – was zeichnet ein gutes Studienmodul aus?

Ein gutes Studienmodul muss mehr leisten als die Studierenden mit einer soliden Wissensbasis auszustatten. Es soll darüber hinaus:

* die Studierenden befähigen dieses Wissens anzuwenden, um Probleme lösen zu können.
* die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Studierenden fördern eigenständig in Ihrer Fachdisziplin zu denken.

Lernen kann sich daher nicht auf die Rezeption von multimedial aufbereiteten Online-Lerneinheiten beschränken. Die Studierenden müssen vielmehr die Möglichkeit haben sich aktiv mit den Lerninhalten auseinanderzusetzen, um eine individuelle Wissenskonstruktion zu unterstützen. Lernen sollte sich hierbei nicht allein auf das stille Kämmerlein beschränken, sondern auch in kooperativen Szenarien mit anderen Studierenden stattfinden, um Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie Verantwortungsbereitschaft zu fördern. Der kommunikative Austausch begünstigt weiterhin die intensive Auseinandersetzung mit Wissensgebieten aus unterschiedlichen Perspektiven und unterstützt damit eine besondere geistige Durchdringung.

Wenn Sie während der Erstellung Ihres Konzeptes Fragen haben, so können Sie sich jederzeit an Ihre/n Instructional Designer/in wenden. Er oder Sie wird Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

# Beschreibung der Rahmenbedingungen

## Zielgruppe

Aus den Erfahrungen der Virtuellen Fachhochschule ([www.vfh.de](http://www.vfh.de)) wissen wir, dass die Studierenden der Online-Studiengänge sich hinsichtlich Altersstruktur und Berufserfahrung von denen klassischer Präsenzstudiengänge deutlich unterscheiden.

Sie können bei Online-Bachelor-Studiengängen davon ausgehen, dass 80 % der Studierenden über eine abgeschlossene Berufsausbildung und ebenso viele über Berufserfahrung verfügen. Der Altersdurchschnitt der Studierenden liegt bei ca. 30 Jahren.

Studierende der Online-Master-Studiengänge weisen bereits einen Hochschulabschluss auf. Sie sind in der Regel berufstätig. Bezüglich des Vorwissens ist diese Gruppe recht heterogen.

## Einbettung Ihres Studienmoduls ins Curriculum

Ihre Kursplanung wird durch die Einbettung Ihres Studienmoduls ins Curriculum beeinflusst.

Fall a) Ihr Modul stellt die Basis für nachfolgende Module dar. In diesem Fall werden die Lehrenden der nachfolgenden Module bestimmte Kenntnisse und Fertigkeiten der Studierenden voraussetzen, die Ihren Kurs absolviert haben. Informieren Sie sich in diesem Fall bei den entsprechenden Lehrenden und berücksichtigen Sie deren Anforderungen.

Fall b) Sie gehen davon aus, dass die Studierenden die Ihr Studienmodul belegen bestimmte Voraussetzungen erfüllen, die sie in anderen Kursen erworben haben. Informieren Sie sich in diesem Fall bei den entsprechenden Lehrenden, ob Ihre Annahmen über die Kenntnisse und Fertigkeiten der Studierenden zutreffen.

Fall c) Ihr Modul ist nicht die Basis für nachfolgende Module und Sie haben auch keine speziellen Anforderungen an die Voraussetzungen, die Studierende mitbringen sollen.

In allen Fällen gilt, dass es umso besser ist, je mehr Sie über das Vorwissen, die Fertigkeiten und Kompetenzen der Studierenden wissen. Denn Lernen findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern neues Wissen wird vor dem Hintergrund bestehenden Wissens verarbeitet und eingeordnet. Daher ist es sinnvoll an das bestehende Vorwissen anzuknüpfen, um Lernprozesse zu erleichtern.

## Rahmenbedingungen meines Studienmoduls (bitte ausfüllen!)

Studiengang: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Name des Studienmoduls: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Credit Points nach ECTS: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Autor/in: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Kurzvorstellung des Moduls:   
(Inhaltliche Beschreibung / Relevanz für die Studierenden) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

A) Einsatzsemester laut Curriculum:\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

B) Pflichtfach / Wahlpflichtfach

C) Legt Ihr Studienmodul die fachlichen Grundlagen für nachfolgende Studienmodule?

Ja / Nein

Wenn Nein, weiter mit D)

Wenn Ja:  
Welche nachfolgenden Studienmodule bauen auf Ihr Studienmodul auf?

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Welche Kenntnisse und Fertigkeiten werden von den Absolventen Ihres Studienmoduls in diesen Modulen vorausgesetzt? (ggf. Absprache mit entsprechenden Modulautoren)  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

D) Welche Kenntnisse und Fertigkeiten setzen Sie bei Studierenden voraus, die Ihren Kurs belegen?

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

E) Schließt Ihr Studienmodul praktische Übungen / Laborübungen ein, die zwingend in Präsenz stattfinden müssen? Bitte geben Sie hierzu eine kurze Beschreibung zu Ziel, Inhalt und Dauer:  
\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

# Festlegung der Lernergebnisse

Nachdem Sie sich die Rahmenbedingungen vergegenwärtigt haben, geht es nun darum, dass Sie entscheiden, was die Studierenden aus Ihrer Veranstaltung mitnehmen sollen. Viele Lehrende denken dabei hauptsächlich an den Inhalt: „Ich möchte, dass die Studierenden etwas zum Thema A, Thema B und Thema C lernen. Das ist eine übliche und naheliegende Vorgehensweise, die aber meist zu einer einseitigen Betonung des Lernens im Sinne von „Verstehen und Erinnern“ führt.

Selbstverständlich ist es wichtig, dass Studierende die Inhalte einer Lehrveranstaltung verstehen und auch längerfristig erinnern. Aber ebenso wichtig ist es z. B., dass Studierende kritisches Denken lernen oder in der Lage sind selbständig Probleme auf Grundlage des vermittelten Wissens lösen zu können.

Solche Fähigkeiten können Sie nicht lehren, sondern sie müssen von den Studierenden gelernt werden. Ein guter Online-Kurs zeichnet sich daher dadurch aus, dass das Lernen der Studierenden im Fokus steht und nicht der Input des Lehrenden.

Stellen Sie sich vor, Sie sind Personaler eines Unternehmens und wollen einen neue Mitarbeiterin einstellen. Interessiert Sie in dieser Situation, welche Lehrinhalte der Bewerberin während ihres Studiums präsentiert wurden? Wohl eher nicht.

Was Sie primär interessiert, ist, was die Bewerberin KANN.

Sie sind also nicht an dem Input interessiert, den ein Bewerber im Laufe seiner Lernerbiografie erhalten hat, sondern es ist wesentlich entscheidender, auf welches Wissen jemand aktiv zurückgreifen kann, und über welche Fähigkeiten und Fertigkeiten jemand durch sein Lernen verfügen kann. Der Output als das Ergebnis eines Lernprozesses ist also das Entscheidende.

**Wir empfehlen Ihnen daher, bei der Erstellung des methodisch-didaktischen Konzepts nicht zuerst von den Inhalten auszugehen. Stattdessen möchten wir Sie bitten, Ihren Kurs von den Lernergebnissen ausgehend zu konzipieren.**

**Denn am Ende zählt das, was die Studierenden nach erfolgreichem Abschluss Ihres Kurses können und nicht wie viel Fachwissen Sie Ihnen präsentiert haben.**

## Grundsätze bei der Formulierung von Lernergebnissen

Wie Sie bereits wissen, machen **Lernergebnisse** Aussagen darüber, was der durchschnittliche Student oder die durchschnittliche Studentin weiß und kann, nachdem er/sie das Studienmodul erfolgreich abgeschlossen hat. Denken Sie bitte daran: Lernergebnisse listen weder Inhalte noch wünschenswerte Ziele auf, sondern beschreiben die **Ergebnisse eines Moduls**. Ein Lernergebnis stellt somit ein Versprechen dar, was die Studierenden nach erfolgreichem Abschluss Ihres Moduls tatsächlich (überprüfbar) können!

**Was ist bei der Formulierung von Lernergebnissen zu beachten?**

**1. Formulieren Sie pro Studienmodul 4-8 Lernergebnisse**Erstellen Sie lieber eine kleine Anzahl wichtiger Lernergebnisse, als eine große Anzahl oberflächlicher Lernergebnisse!

**2. Lernergebnisse sollten verständlich und aus der Sicht der Studierenden beschrieben sein.**

**3. Verwenden Sie zur Beschreibung von Lernergebnissen aktive Verben.**Bei der Formulierung von Lernergebnissen ist es wichtig, dass Sie aktive Verben verwenden, die eindeutig sind und eine überprüfbare Aktivität (z.B. analysieren, bewerten) ausdrücken. Vermeiden Sie ungenaue, passive oder vage Formulierungen, wie z.B. wissen, verstehen, lernen, vertraut sein mit, sich bewusst sein über, etc. Sie finden im nachfolgenden Kapitel **Verbenlisten**, die sich bei Formulierung von Lernergebnissen besonders eignen.

**4. Beschreiben Sie die Lernergebnisse nicht zu allgemein, aber auch nicht zu detailliert:**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Positive Beispiele** | **Negative Beispiele** | **Erläuterungen zu den Negativbeispielen** |
| Die Studierenden können die Verfahren der deskriptiven Statistik selbstständig anwenden. | Einführung in die deskriptive Statistik. | Kein Lernergebnis, sondern Inhalt; Input-Perspektive |
| Die Studierenden reflektieren die Rollen der Projektbeteiligten und können in Projektteams auftretende Probleme analysieren und dafür Lösungen erarbeiten. | Vermittlung von grundlegendem Wissen des Projektmanagements. | Dozenten-Perspektive – Input; kein Lernergebnis |
| Die Studierenden können die Funktionen der Hardware-komponenten eines PCs erklären. | Die Studierenden kennen die Hardware eines PC. | Zu vage formuliert |
| Die Studierenden können mittels grundlegender Konstruktionsmethoden Konstruktionsaufgaben selbstständig lösen. | Die Studierenden können mittels der Software x und der Konstruktionsmethode y die Aufgabe der Konstruktion eines Kühlkreislaufes unter den Bedingungen a, b und c innerhalb einer Zeitspanne von n Minuten unter Zuhilfenahme der Instrumente der mathematischen Tools v und w lösen. | Zu detailliert |
| (aus TH Wildau 2012, Hinweise zur Formulierung von Lernergebnissen) | | |

**5. Nennen Sie den inhaltlichen Kontext auf den sich das Lernergebnis bezieht.**Achten Sie darauf nur **inhaltliche Oberbegriffe** zu nennen und keine detaillierten Inhalte   
(s. nachfolgende Tabelle, linke Seite).

|  |  |
| --- | --- |
| **Lernergebnis** | **Inhalte** |
| Die Studierenden kennen die Grundbegriffe und Rechenmethoden bei **Gleich‐ und Wechselstromkreisen** und können diese anwenden. | Lineare Gleichstromnetzwerke:  Ohmsches Gesetz, Parallel‐ und Reihenschaltung, Kirchhoffsche Gesetze, Berechnung linearer Gleichstromnetzwerke   Wechselstrom:  Grundlagen sinusförmiger Wechselströme, ohmsche, induktive und kapazitive Verbraucher, Berechnung von Netzwerken mit gemischten Wechselstromverbrauchern, Drehstrom, Leistung im Wechselstromkreis, Schutzmaßnahmen |
| Die Studierenden können die **Verfahren der deskriptiven Statistik** selbstständig anwenden. | Stichprobenziehung, Häufigkeitsaufzählungen, Mittelwerte, Streumaße, Darstellung in Tabellen und Diagrammen… |

(aus TH Wildau 2012, Hinweise zur Formulierung von Lernergebnissen)  
 **6. Lernergebnisse müssen beobachtbar und überprüfbar sein**Achten Sie darauf, dass Ihre Lernergebnisse einer Überprüfung unterzogen werden können. Behalten Sie beim Formulieren daher stets im Blick, wie die Ergebniserreichung anschließend beurteilt werden kann. Wie können Sie wissen, dass der Lernende diese Lernergebnisse tatsächlich erreicht hat?

## Niveaustufen von Lernergebnissen

Lernergebnisse lassen sich auf unterschiedlichen Niveaus formulieren.

**Beispiel:**

Lernergebnis A: Studierende sind in der Lage die Funktionsweise eines modernen CAD-Programms zu erklären.

Lernergebnis B: Studierende sind in der Lage einfache, vorgegebene Konstruktionsaufgaben mit Hilfe eines CAD-Programms zu lösen.

Lernergebnis C: Studierende sind in der Lage industrielle Problemstellungen im Bereich CAD/Konstruktion selbstständig zu bearbeiten und am Rechner in Form einer Präsentation zu demonstrieren.

Die Lernergebnisse A-C haben zwar alle den gleichen inhaltlichen Kontext (CAD-Programme / Konstruktion), sie unterscheiden sich aber deutlich in der Komplexität der kognitiven Leistungen, die erbracht werden müssen, um das entsprechende Lernergebnis zu erreichen. Dies trifft natürlich ebenso auf das Niveau der dahinter stehenden Lernprozesse zu.

**An welchen Maßstäben kann man sich bei der Formulierung von Lernergebnissen orientieren, um solche Niveaustufen zu integrieren?**

### Orientierungshilfe Bloomsche Taxonomie

Ein gut handhabbarer Ansatz ist die Orientierung an der sog. **Bloomschen Taxonomie** (Bloom 1976)**.** In Anlehnung an die von Benjamin Bloom entwickelte Taxonomie lassen sich Lernergebnisse entsprechend ihrer intellektuellen Anforderungen an die Studierenden in verschiedene Niveaustufen einordnen. Für den kognitiven Bereich[[1]](#footnote-1) hat Bloom 6 Niveaustufen definiert. Die intellektuellen Anforderungen steigen dabei von Stufe 1 bis Stufe 6 an. Höhere Stufen schließen die Fähigkeiten der darunter liegenden Stufen mit ein.

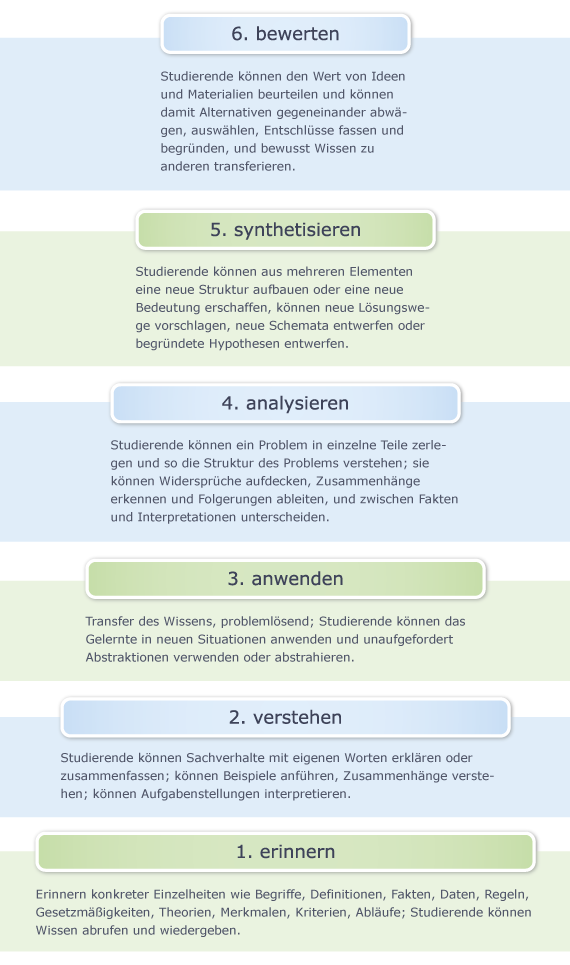


Abb. Bloomsche Taxonomie im kognitiven Bereich (Bloom, 1976)

**Vorteile der Nutzung solcher Niveaustufen für die Lernergebnisformulierung**

1. Die Lernergebnisse eines Studienmoduls sollten vor allem die höheren kognitiven Niveaus adressieren. Die Taxonomie kann daher genutzt werden, um zu beurteilen auf welchen Niveaus Lernergebnisse formuliert wurden.
2. Bloom hat jeder der genannten 6 Stufen Aktivitätsverben zugeordnet, die Indikatoren für ein bestimmtes Niveau darstellen. Diese Verben können sehr gut für die Lernergebnisformulierung genutzt werden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt im Überblick, die 6 Niveaustufen, beispielhafte Lernergebnisformulierungen und eine Auswahl von Aktivitätsverben, die typisch für eine bestimmte Niveaustufe sind. Sie können diese aktiven Verben für die Formulierung Ihrer Lernergebnisse sehr gut nutzen.

Im Rahmen eines Hochschulstudiums ist zu erwarten, dass Lernergebnisse für ein Studienmodul vor allem auf den oberen Niveaus der Bloomschen Taxonomie einzuordnen sind.

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Niveau** | **Erkenntnisstufe** | **Erläuterung** | **Beispiel (Studierende können…)** | **Aktivitätsverben** |
| **hoch**  **niedrig** | **bewerten** | Bewerten, Auswerten, Beurteilen einer Lösung, eines Modells, eines Verfahrens im Hinblick auf seine Zweckmäßigkeit, Funktionstüchtigkeit, Stimmigkeit, Qualität, etc. | … die Eignung der Techniken a - -d zur Lösung des Problems z **einschätzen**.  … Veröffentlichungen zu energierelevanten Themen auf deren technische Plausibilität hin **überprüfen**. | abschätzen (bewerten), anleiten, argumentieren, anleiten (jemand anderes), **überprüfen**, abstimmen, ermitteln, testen, überwachen, beurteilen, evaluieren, auswerten, kritisieren, **einschätzen** |
| **synthetisieren** | Fähigkeit der eigenständigen Zusammenführung unterschiedlicher Informationen zu einem neuen Ganzen | …eigenständig Lösungsansätze für handels- und standortspezifische Fragestellungen **entwickeln**. | adaptieren, anfertigen (auf kreative, selbständige Weise), planen, kreieren, entwerfen, erfinden, produzieren, **entwickeln**, konstruieren, ausarbeiten,… |
| **analysieren** | Fähigkeit, einen Sachverhalt oder ein Informationsangebot zu studieren, die darin enthaltenen wesentlichen Elemente gesondert zu untersuchen und daraus Folgerungen zu ziehen. | … anwendungsbezogen geeignete Fertigungsverfahren **auswählen**.  … leistungselektronischer Schaltungen durch grafische und rechnerische Methoden **analysieren**. | differenzieren, unterscheiden, kennzeichnen, charakterisieren, **auswählen**, organisieren, strukturieren, zerlegen, gliedern, klassifizieren, zuordnen,… |
| **anwenden** | Fähigkeit, erworbene Techniken und Methoden, die zur Lösung von Aufgaben bzw. zur Klärung eines Problems notwendig sind, in konkreten Situationen einsetzen bzw. nutzen zu können | …vorgegebene Konstruktionsaufgaben mit Hilfe eines CAD-Programms **lösen**. | ausführen, demonstrieren, umsetzen, erfassen, **lösen**, durchführen, voraussagen, modifizieren, benutzen, handhaben, implementieren, berechnen, anwenden, beweisen, begründen, erstellen,… |
| **verstehen** | Fähigkeit, Informationen sinnerhaltend umformen und in eigenen Worten wiedergeben sowie zusammenfassen zu können | …die Funktionsweise eines CAD-Programms **erklären**. | vergleichen, klären, darstellen, übersetzen, illustrieren, klassifizieren, argumentieren, anpassen, **erklären**, beschreiben, generalisieren, veranschaulichen, diskutieren… |
| **erinnern** | Fähigkeit, sich an Fakten zu erinnern bzw. sie wiederzugeben, ohne sie notwendigerweise zu verstehen. | …die Komponenten eines PCs **nennen**. | erkennen, erinnern, identifizieren, abrufen, definieren, sagen, **nennen**, reproduzieren, auflisten, zeigen, wiederholen, darlegen, aufzählen,… |

**Tabelle 1: Niveaustufen nach Bloom (kognitiver Bereich)**

### Orientierung am Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR)

Sie sollten bei der Beschreibung Ihrer Lernergebnisse auch die Anforderungen des deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) im Hinterkopf behalten. Er wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) im Zuge des Bologna-Prozesses entwickelt und definiert 8 Bildungsniveaus, die das gesamte mögliche Spektrum von Bildungsergebnissen abdecken. Die Niveaustufen 6 – 8 decken dabei den akademischen Bereich ab: Niveau 6 = Bachelor-Abschluss; Niveau 7 = Master-Abschluss und Niveau 8 = Dissertation.

Die nachfolgend genannten Kompetenzbeschreibungen beziehen sich auf Absolventen von Bachelor- und Master-Studiengängen. D. h., natürlich müssen Sie in Ihrem Studienmodul nicht alles adressieren. Allerdings sollten Sie sich fragen, in welchen Bereichen Ihr Modul einen entsprechenden Beitrag leisten kann, damit die Absolventen auch tatsächlich die genannten Fach- und personalen Kompetenzen ausbilden können.

|  |
| --- |
| **Bachelor-Ebene (Niveau 6 des DQR)** (sinngemäßer Auszug aus dem DQR (2011)) |
| Absolventen verfügen über Kompetenzen zur Planung, Bearbeitung und Auswertung von umfassenden fachlichen Aufgaben- und Problemstellungen.  **Fachkompetenz**  **Wissen:** Absolventen verfügen über ein breites und integriertes Wissen einschließlich der wissenschaftlichen Grundlagen, der praktischen Anwendung sowie eines kritischen Verständnisses der wichtigsten Theorien und Methoden.  **Fertigkeiten**:   * Absolventen verfügen über ein sehr breites Spektrum an Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme. * Absolventen können neue Lösungen erarbeiten und unter Berücksichtigung unter- schiedlicher Maßstäbe (gesellschaftlich, wissenschaftlich, ethisch) beurteilen. * Absolventen können umfassende Transferleistungen erbringen.   **Personale Kompetenz**  **Sozialkompetenz:**  Absolventen können   * fachbezogene Positionen und Problemlösungen formulieren und argumentativ verteidigen; * sich mit Fachvertretern und mit Laien über Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen austauschen, * fachübergreifend komplexe Sachverhalte strukturiert, zielgerichtet und adressatenbezogen darstellen, * Verantwortung in einem Team übernehmen.   **Selbständigkeit:**  Absolventen können Ziele für Lern- und Arbeitsprozesse definieren, reflektieren und bewerten und Lern- und Arbeitsprozesse eigenständig und nachhaltig gestalten. |
| **Master-Ebene (Niveau 7 des DQR)** (sinngemäßer Auszug aus dem DQR (2011)) |
| Absolventen verfügen über Kompetenzen zur Bearbeitung von neuen komplexen Aufgaben- und Problemstellungen sowie zur eigenverantwortlichen Steuerung von Prozessen.  **Fachkompetenz**  **Wissen:**  Absolventen verfügen über umfassendes, detailliertes und spezialisiertes Wissen auf dem neuesten Erkenntnisstand. Sie sind in der Lage eigenständige Ideen zu entwickeln und anzuwenden.  **Fertigkeiten**:   * Absolventen können ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zur Problemlösung auch in neuen und unvertrauten Situationen anwenden. * Absolventen können weitgehend selbstgesteuert und / oder autonom eigenständige forschungs- oder anwendungsorientierte Projekte durchführen.   **Personale Kompetenz**  **Sozialkompetenz**:  Absolventen können   * sich mit Fachvertretern und mit Laien über Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen auf wissenschaftlichem Niveau austauschen. * in einem Team herausgehobene Verantwortung übernehmen.   **Selbständigkeit**:  Absolventen können für neue anwendungs- oder forschungsorientierte Aufgaben, Ziele unter Reflexion der möglichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Auswirkungen definieren, geeignete Mittel einsetzen und hierfür Wissen eigenständig erschließen. |

## Lernergebnisse meines Studienmoduls (bitte ausfüllen!)

Wir möchten Sie nun bitten hier die **Lernergebnisse Ihres Studienmoduls** festzulegen. Sie sollten hierbei mit **4 -8 Lernergebnissen** auskommen.

Bitte verwenden Sie besondere Sorgfalt bei der Formulierung der Lernergebnisse, denn sie sind der Dreh- und Angelpunkt für alle weiteren didaktischen Entscheidungen.

Denken Sie bitte auch darüber nach, welchen Beitrag Ihr Modul zur Ausbildung personaler Kompetenzen (Sozialkompetenz und Selbstständigkeit) beitragen kann.

**Lernergebnis 1:**

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

**Lernergebnis 2:**

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

**Lernergebnis 3:**

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

**Lernergebnis 4:**

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

**Lernergebnis 5:**

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

**Lernergebnis 6:**

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

**Lernergebnis 7:**

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

**Lernergebnis 8:**

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Bitte überprüfen Sie anhand der folgenden **Checkliste**, ob Ihre Lernergebnisse einwandfrei und richtig formuliert sind.

* Habe ich mich auf (Lern-)Ergebnisse und nicht auf (Lern-)Prozesse fokussiert, d.h. habe ich mich auf das fokussiert, was der Student demonstrieren kann anstelle von dem, was ich in der Lehre gemacht habe?
* Habe ich aktive Verben verwendet?
* Habe ich in der Regel nur ein Verb pro Lernergebnis benutzt?
* Habe ich vage und nicht überprüfbare Begriffe wie *wissen, verstehen, lernen, bekannt sein mit, ausgesetzt sein, vertraut sein mit, schätzen, sich bewusst sein*, vermieden?
* Sind meine Lernergebnisse beobachtbar und messbar?
* Können meine Lernergebnisse beurteilt werden?
* Habe ich Lernergebnisse formuliert, die sich den höheren Stufen von Blooms Taxonomie zuordnen lassen?
* Leisten meine Lernergebnisse einen Beitrag zu den im DQR genannten Kompetenzen?
* Passen alle Lernergebnisse zu den Zielen und den Lernergebnissen des Studiengangs?
* Habe ich die empfohlene Anzahl von Lernergebnissen (4-8 pro Modul) eingehalten?
* Können die Lernergebnisse in der Zeit und mit den vorhandenen Ressourcen realistisch erreicht werden?

(DAAD 2008, S. 61)

# Festlegung der Prüfungsformen

## Einfluss von Prüfungen auf das studentische Lernen

Mit der Formulierung der Lernergebnisse für Ihr Studienmodul haben Sie den ersten wichtigen Schritt getan. Doch wie können Sie sicherstellen, dass die Studierenden, die Ihren Kurs belegt und erfolgreich abgeschlossen haben, diese Lernergebnisse auch tatsächlich erreicht haben?

Die Studierenden, die Ihr Modul studieren sind eine heterogene Gruppe, die sich sowohl im Vorwissen, in der Motivation als auch in den bisherigen Lernstrategien deutlich unterscheiden. John Biggs, ein australischer Pädagoge, geht davon aus, dass es im Wesentlichen zwei Gruppen von Studierenden gibt: eine Gruppe, meist die Mehrheit der Studierenden, die tendenziell eher oberflächlich lernt, während eine zweite Gruppe höher motivierter Studierender von sich aus einen tiefen Zugang zu einem bestimmten Lernstoff findet.

Die Mehrzahl der Studierenden wird daher immer den Weg des geringsten Widerstandes gehen und daher ziel- bzw. „Schein-“ orientiert lernen, d. h. sie werden ihre Lernaktivitäten an den Prüfungsanforderungen ausrichten, die zur erfolgreichen Absolvierung Ihres Studienmoduls notwendig sind. Die nachfolgende Abbildung illustriert die unterschiedlichen Perspektiven der Lehrenden und Studierenden (Biggs/Tang 2011, S. 169).

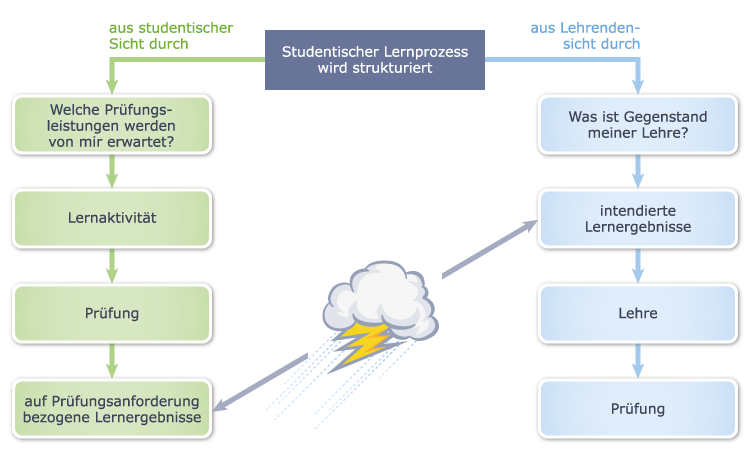
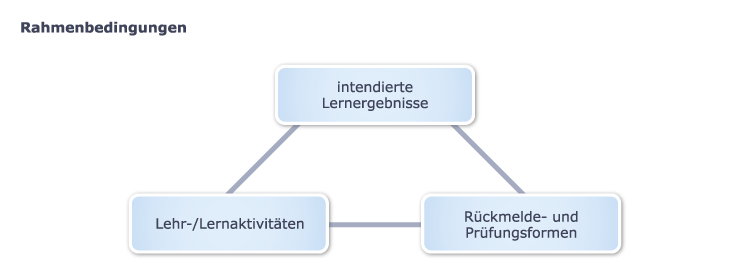


Abb.: Zusammenhang von Lehren, Lernen und Prüfen – Steuerung der Lernaktivität  
(in Anlehnung an Ruschin 2012)

Ihre Online-Lehrveranstaltung wird daher vor allem aus studentischer Perspektive als Vorbereitung auf die von Ihnen gestellte Prüfungsanforderung gesehen. Lehr- und Lernformen, die eigenständiges Denken und einen vertieften Zugang zu Ihrem Fachgebiet fördern, werden von den Studierenden daher nur dann richtig angenommen, wenn auch in der Prüfung diese Fähigkeiten verlangt und abgeprüft werden und dies im Vorfeld auch kommuniziert wird. Eine Prüfung, die nur in der Abfrage von Faktenwissen besteht, hat eine andere Lenkungsfunktion für den Lernprozess der Studierenden als eine Prüfungsform, in der Studierende ihre Problemlösefähigkeit unter Beweis stellen müssen. **Prüfungen sind also bedeutende Steuerungsmechanismen und bestimmen entscheidend, was und wie Studierende lernen.**

Es ist also sehr wichtig, die Prüfungsanforderungen so zu gestalten, dass sie geeignet sind die Erreichung der Lernergebnisse auch zu belegen. Und damit nicht genug: damit die Studierenden die Prüfungsanforderungen erfüllen können, müssen auch die Lehr- und Lernaktivitäten darauf ausgerichtet sein. Die Herausforderung besteht also darin intendierte Lernergebnisse, Leistungsnachweise/Prüfungsformen und Lehr- und Lernaktivitäten optimal aufeinander abzustimmen (Biggs/Tang 2011, S. 59).



## Funktionen von Prüfungen / Leistungsnachweisen

Prüfungen haben einen entscheidenden Einfluss darauf wie Studierende lernen. Es ist daher wichtig sich mit diesem Thema näher zu beschäftigen.

Leistungs- oder Lernnachweise und damit verbundene Beurteilungen des eigenen Lernens und seiner Ergebnisse erfüllen seit ihrer Einführung unterschiedliche Funktionen: Rückmeldung über Lernergebnisse und Lernfortschritte, Diagnose, Standortbestimmung, Kontrolle und Selektion.

Grundsätzlich sind für unsere Betrachtung zwei Funktionen von Prüfungen bzw. Leistungsnachweisen besonders wichtig:

**Formative Leistungsnachweise** oder Beurteilungen sind Bestandteil des Lehr- und Lernprozesses und geben den Lehrenden und Studierenden fortlaufend Informationen über den Stand des Lernprozesses. Sie helfen Studierenden ihre Leistung einzuschätzen und kontinuierlich zu verbessern sowie den Lehrenden das Lernen von Studierenden genauer wahrzunehmen und durch differenzierte Rückmeldungen zu begleiten und zu unterstützen. Solche formativen Beurteilungen sollten daher im Verlauf des Online-Kurses relativ häufig eingesetzt werden. Hierbei sind durchaus auch Formen der Selbst- bzw. Fremdbeurteilung (Peer Review) durch andere Studierende möglich. Dies gibt den Studierenden die Gelegenheit zur Förderung ihrer Feedbackfähigkeiten und reduziert den Aufwand für den Lehrenden.

**Summative Leistungsnachweise** oder Beurteilungen bezwecken die abschließende Ermittlung des Lernstandes. Sie dienen der Feststellung in welchem Maße die Studierenden die von Ihnen festgelegten Lernergebnisse erreicht haben. Ein positives Ergebnis einer solchen Überprüfung ist dann mit einer bestimmten Berechtigung verbunden, z.B. der Vergabe von Leistungspunkten oder aber der Berechtigung nachfolgende Module zu belegen. Summative Prüfungen haben daher in erster Linie Selektionscharakter. Sie markieren das Ende eines Lernabschnittes, wobei nicht mehr die Verbesserung des Lernprozesses im Vordergrund steht (z. B. Abschlussklausur).

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | **Formative Lernkontrollen** | **Summative Lernkontrollen** |
| **Funktion** | Lenkung des Lernens und Lehrens | Leistungsnachweis und Auslese |
| **Charakter** | Rückmeldungen an Studierende bzgl. Lernerfolg, Lernanreiz: rechtzeitig, differenziert und ohne weitreichende Folgen für die Studierenden  Entwicklung und Gewährung von Lernhilfen (keine Benotung); Verbesserung der Lehrmethoden | Leistungsbewertung: abschließend, global, bewertend mit weitreichenden Folgen für die Studierenden |
| **Planung und Durchführung** | Frühzeitig, wiederholt während des Lernprozesses,   nach wenig umfangreichen Lernschritten | Spät und abschließend am Ende eines längeren Lernprozesses  nach umfangreichen Lernschritten |
| **Auswertung** | Feststellung der Lernschwierigkeiten, keine Benotung | Feststellung des Leistungsstandes (Benotung) |
| **Beispiel** | Automatisierter Selbsttest, Erstellen eines Foren- oder Blogbeitrags; Einsendeaufgabe zu einer kleinen Problemstellung (Übungsaufgaben),… | Hausarbeit, Klausur, Schriftliches Referat mit Präsentation, mündliche Prüfung… |

Tabelle 2: Vergleich formativer und summativer Lernkontrollen

Sowohl formative als auch summative Leistungsnachweise haben einen entscheidenden Einfluss auf das studentische Lernen. Es ist deshalb sehr wichtig, dass Sie sich darüber Gedanken machen, welche formativen und summativen Leistungsnachweise Sie in Ihrem Modul einsetzen wollen. Dabei sollten Sie immer die folgende Leitfrage im Hinterkopf behalten: **Überprüft die gewählte Form des Leistungsnachweises die von mir festgelegten Lernergebnisse?**

## Formen von Leistungsnachweisen

Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Leistungsnachweise. Die Wahl der angemessenen Form hängt eng mit der Frage zusammen, welche Art von Lernergebnissen bzw. Kompetenzen wie am besten nachgewiesen werden können. (s. dazu auch AfH 2007)

**Klassische summative Prüfungsverfahren** sind schriftliche und mündliche Prüfungen zum Abschluss einer Lehrveranstaltung.

|  |  |
| --- | --- |
| **Schriftliche Prüfungen** | |
| Kurzbeschreibung | Studierende können Ihre erworbenen Kompetenzen in schriftlichen Prüfungen auf verschiedene Arten nachweisen:   * Vorgabe mehrerer offener Fragen * Darstellung einer Problemstellung, die schriftlich zu diskutieren bzw. zu lösen ist * Multiple Choice-Test |
| Welchen Kompetenzen werden überprüft? | Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten) |
| Vorbereitung | Konstruktion der offenen Fragen bzw. Multiple Choice-Fragen oder der zu lösenden Problemstellung |

|  |  |
| --- | --- |
| **Mündliche Prüfungen** | |
| Kurzbeschreibung | Vorteile:   * Flexibilität, da Prüfer/Prüferin auf Studierenden eingehen, nachfragen, positive Rückmeldung und Denkhilfen geben kann * Studierende können ihre Denkprozesse offen legen   Nachteile:   * Störfaktoren wie Vorurteile, Beziehungen, persönliche Verfassung von Prüfenden / Studierenden fließen ein |
| Welchen Kompetenzen werden überprüft? | Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten), Sozialkompetenz |
| Vorbereitung | Aufgaben (Fragen) vorbereiten; Beurteilungskriterien festlegen und kommunizieren |

Daneben werden auch größere angelegte schriftliche Arbeiten zur summativen Beurteilung eingesetzt.

|  |  |
| --- | --- |
| **Schriftliche Arbeiten** | |
| Kurzbeschreibung | Zu den schriftlichen Arbeiten zählen zum Beispiel Hausarbeiten / Semesterarbeiten, aber auch Bachelor – bzw. Masterarbeiten; |
| Welchen Kompetenzen werden überprüft? | Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten), Selbstständigkeit |
| Vorbereitung | Geeignete Themen suchen und stellen; Beurteilungskriterien festlegen und kommunizieren |

Neben diesen klassischen Formen der Leistungsüberprüfung sind aber auch weitere Leistungsüberprüfungen möglich, die entweder summativ oder formativ eingesetzt werden können.

Den formativen Formaten kommt für den Kompetenzerwerb eine besondere Rolle zu, da sie während des ganzen Semesters genutzt werden können, um den Studierenden eine Rückmeldung über Ihren Lernerfolg zu geben und um Sie z.B. auf schwierigere Leistungsnachweise vorzubereiten. Zugleich fördern Sie eine vertiefte Auseinandersetzung der Studierenden mit den Lehrinhalten – sie fungieren in dieser Funktion als Lernaufgaben, die die studentischen Lernprozesse aktivieren sollen.

Nachfolgend finden Sie eine weitere Auswahl von Leistungsnachweisen, die eher einen formativen Charakter haben.

|  |  |
| --- | --- |
| **Referate / mündliche Präsentation** | |
| Kurzbeschreibung | Referat über ein gestelltes oder selbst gewähltes Thema. Präsentation kann in Präsenz oder aber per Videokonferenz gehalten werden, anschließende Diskussion denkbar |
| Welche Kompetenzen werden gefördert bzw. überprüft? | Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten) und personale Kompetenz |
| Vorbereitung | Themen aufgrund der Modulinhalte festlegen bzw. Themenwahl mit Studierenden besprechen; Beurteilungskriterien festlegen und kommunizieren |

|  |  |
| --- | --- |
| **Posterpräsentationen** | |
| Kurzbeschreibung | Posterpräsentationen orientieren sich daran, wie Ergebnisse auf wissenschaftlichen Kongressen präsentiert werden. Die Studierenden müssen allein oder in Gruppen zu einem ausgewählten Thema bzw. einer selbst durchgeführten Analyse ein Poster gestalten und dieses präsentieren, z.B. in einer Präsenzveranstaltung. Alternativ dazu können die Studierenden auch eine Webseite (Wiki) gestalten. |
| Welche Kompetenzen werden gefördert bzw. überprüft? | Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten) und personale Kompetenz |
| Vorbereitung | Experimente, Untersuchungen, Themen festlegen, die die Studierenden bearbeiten müssen; Einführung in die Arbeit mit Postern; Beurteilungskriterien festlegen und kommunizieren |

|  |  |
| --- | --- |
| **Forums- oder Blogbeiträge** | |
| Kurzbeschreibung | Die Studierenden müssen einen oder mehrere „substanzielle“ Beiträge liefern und ggf. andere Beiträge kommentieren. Die Art und der Umfang solcher Beiträge muss selbstverständlich zuvor festgelegt werden. |
| Welche Kompetenzen werden gefördert bzw. überprüft? | Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten) und personale Kompetenz |
| Vorbereitung | Es ist wichtig, zuvor die Kriterien festzulegen, was „substanzielle“ Beiträge beinhalten. Häufig werden hierzu Bewertungsraster (Rubrics) eingesetzt. |
| Weitere Informationen | Best Practice-Beispiel: <https://learn.wu.ac.at/tlac/assign_gp4> |

|  |  |
| --- | --- |
| **Kommentiertes Literaturverzeichnis** | |
| Kurzbeschreibung | Studierende müssen für ein abgegrenztes Thema ein Literaturverzeichnis erstellen, das neben der vollständigen Zitation der Quellen jeweils einen Absatz enthält, in dem sie den Inhalt der Quelle zusammenfassen sowie die Quelle hinsichtlich Fokus, Relevanz, Qualität, Aktualität sowie Aufbau und Struktur beurteilen und analysieren. |
| Welche Kompetenzen werden gefördert bzw. überprüft? | Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten), Selbstständigkeit |
| Vorbereitung | Festlegung der Themengebiete; Beurteilungskriterien festlegen und kommunizieren |
| Weitere Informationen | <https://learn.wu.ac.at/tlac/assign_lv> |

|  |  |
| --- | --- |
| **Literature-Review/Literaturanalyse** | |
| Kurzbeschreibung | Studierende müssen zu einem eingegrenzten Thema, einem Forschungsgebiet oder einer Theorie, einen Überblick über die wissenschaftliche Literatur erarbeiten, der über eine reine Zusammenfassung von Quellen hinausgeht, sondern über aktuelle Forschungsansätze informiert. |
| Welche Kompetenzen werden gefördert bzw. überprüft? | Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten), Selbstständigkeit |
| Vorbereitung | Festlegung der Themengebiete; Beurteilungskriterien festlegen und kommunizieren |
| Weitere Informationen | <https://learn.wu.ac.at/tlac/assign_lr> |

|  |  |
| --- | --- |
| **Essay** | |
| Kurzbeschreibung | Studierende müssen sich mit einem konkreten Thema bzw. einer konkreten Fragestellung argumentativ und kritisch auseinandersetzen. |
| Welche Kompetenzen werden gefördert bzw. überprüft? | Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten), Selbstständigkeit |
| Vorbereitung | Festlegung der Themengebiete bzw. Fragestellung; Beurteilungskriterien festlegen und kommunizieren |
| Weitere Informationen | <https://learn.wu.ac.at/tlac/assign_essay> |

|  |  |
| --- | --- |
| **Mini-Case** | |
| Kurzbeschreibung | Vorgabe eines realitätsnahen Beispiels einer fachspezifischen Situation oder eines Falls; Studierende müssen konkrete Fragen zu diesem Fall beantworten. Lerntransfer von theoretischen Inhalten in die Praxis fördern. |
| Welche Kompetenzen werden gefördert bzw. überprüft? | Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten), Selbstständigkeit |
| Vorbereitung | Beschreibung des Mini-Case sowie der dazugehörigen Transfer- oder Reflexionsfragen |
| Weitere Informationen | <https://learn.wu.ac.at/tlac/assign_case>  Good Practice: <https://learn.wu.ac.at/tlac/schriftlich_gp1> (als schriftliche Prüfung) |

Diese Auflistung ist nicht abschließend. Es sind natürlich weitere Formate denkbar, die sich häufig auch aus den Spezifika Ihres Fachgebietes ergeben.

## Prüfungen / Leistungsnachweise in meinem Modul (bitte ausfüllen)

Sie haben nun einige Formen von Leistungsnachweisen kennengelernt. Sie werden im nächsten Schritt überlegen müssen, welche Form des Leistungsnachweises am besten dazu geeignet ist die Erreichung der Lernergebnisse durch die Studierenden zu belegen.

Ist **eine** Prüfungsform ausreichend die Erreichung aller Lernergebnisse zu bescheinigen? Oder sind mehrere unterschiedliche Arten von Leistungsnachweisen erforderlich? Gibt es Möglichkeiten den Verwaltungsaufwand für solche Teilleistungen möglichst gering zu halten? Welche Leistungsnachweise sollen in die Endnote des Moduls einfließen? Gibt es Leistungsnachweise, die mit einem „bestanden“ oder „nicht bestanden“ auskommen?

Nachdem Sie diese Fragen beantwortet haben, möchten wir Sie bitten die nachfolgende Tabelle auszufüllen. Bitte übertragen Sie die Lernergebnisse aus Tabelle 1 und beschreiben Sie die geeignete Art des Leistungsnachweises, mit dem Studierende das Erreichen des jeweiligen Lernergebnisses nachweisen können. Es ist dabei natürlich grundsätzlich denkbar, dass ein Leistungsnachweis geeignet ist mehr als ein Lernergebnis zu erfassen.

Bitte geben Sie auch die Sozialform (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit), die Sie für den Leistungsnachweis erforderlich halten.

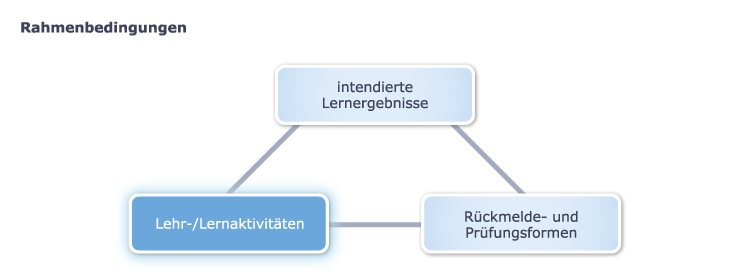
Insbesondere bei formativen Leistungsnachweisen (z. B. einer Prüfungsvorleistung während der Kurslaufzeit) kann es sinnvoll sein Studierende in die Beurteilung Ihrer Leistungen mit einzubeziehen. Das kann eine Selbsteinschätzung oder aber ein Peer Review durch andere Studierende anhand vorgegebener Kriterien sein. Dies fördert die Selbstreflexivität bzw. fördert die Fähigkeit angemessen Kritik zu üben.

|  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| **Lernergebnis** | | **Mit folgenden Leistungsnachweisen ist das Erreichen des Lernergebnisses überprüfbar:** | **Leistung** | | |
| **Benotet (%)** | | **unbenotet** |
| 1 | bitte aus Tabelle X übernehmen | Hier können Sie gerne ausführlicher Beschreiben wie der Leistungsnachweis erfolgen soll |  |  | |
| 2 | … |  |  |  | |
| 3 |  |  |  |  | |
| 4 |  |  |  |  | |
| 5 |  |  |  |  | |
| 6 |  |  |  |  | |
| 7 |  |  |  |  | |
| 8 |  |  |  |  | |

# Lehr-/Lernaktivitäten festlegen

Sie haben nun die Rahmenbedingungen beschrieben, die Lernergebnisse für Ihr Studienmodul formuliert und Leistungsnachweise festgelegt, mit deren Hilfe sich überprüfen lässt, ob die Studierenden die Lernergebnisse auch tatsächlich erreicht haben.

Nun geht es darum die geeigneten Lehr- und Lernaktivitäten auszuwählen und zu beschreiben, die die den Studierenden helfen die Leistungsnachweise erfolgreich zu absolvieren, um damit die intendierten Lernergebnisse nachzuweisen.



Spätestens an dieser Stelle werden Sie vielleicht fragen: **Und was ist mit den Fachinhalten?**

Sie haben natürlich Recht, man kann keine sinnvollen Lehr- und Lernaktivtäten ohne Bezug zu Fachinhalten planen. Wir werden uns daher zunächst dem Thema der Stoffauswahl widmen.

## Auswahl der Fachinhalte

Angesichts zunehmender Wissensbestände ist eine gezielte Auswahl von Fachinhalten für Ihr Studienmodul unerlässlich. Ansonsten würden Sie leicht Gefahr laufen, Studierende mit einer vor allem am Gesichtspunkt der Vollständigkeit orientierten Stofffülle zu überfordern. Vielmehr geht es darum, Umfang und Schwierigkeitsgrad des Lernstoffes bewusst nach bestimmten Kriterien (z.B. Aktualität, Praxisrelevanz oder ihrem Bezug zu den Lernergebnissen) auszuwählen und an die zeitlichen und persönlichen Voraussetzungen (z.B. Vorwissen) der Studierenden anzupassen (**didaktische Reduktion**). Durch die Konzentration auf das Wesentliche gewinnen Sie Handlungsspielräume, die es Ihnen erlauben studentisches Lernen stärker in den Vordergrund zu rücken.

Die folgenden Fragen zur Stoffauswahl sollen Ihnen bei der Reflexion darüber helfen, welche Inhalte für Ihr Studienmodul besonders relevant sind:

1. Worin liegt die Bedeutung des Themas für die Zukunft der Studierenden? Welche Handlungskompetenzen spielen bei der Bewältigung zukünftiger beruflicher Anforderungen eine Rolle?
2. In welchem größeren Zusammenhang steht dieser Inhalt? Was muss fachlich vorausgegangen sein?
3. Was hat als notwendiger, festzuhaltender Wissensbesitz (Mindestwissen) zu gelten?
4. Welches sind die besonderen Fälle, Phänomene, Situationen, Versuche, in oder an denen die Struktur des jeweiligen Inhaltes den Studierenden interessant, fragwürdig, zugänglich, begreiflich, anschaulich werden kann?
5. Gibt es neue thematische Entwicklungen oder Erkenntnisse, bin ich auf dem neuesten Stand?

**Technik der Stoffreduktion:**

1. Sammlung aller denkbaren Fachinhalte   
   (empfehlenswert ist die Visualisierung mit einer Fachlandkarte –   
   Beispiel: <http://www.dicfo.at/meth_dok/methode13_fl_programmieren.pdf>)
2. Setzen inhaltlicher Schwerpunkte, z. B.:
   1. Inhalte nach Prioritäten ordnen
   2. Exemplarische Beispiele als zentrale Themen festlegen
   3. nach Aktualität
   4. nach Praxisbezug
   5. nach dem Prüfungsbezug

Auf diese Weise gewinnen Sie die Themenschwerpunkte, die die zentralen Inhalte Ihres Studienmoduls darstellen. Sie sollten dabei versuchen mit 4-8 Themen-Schwerpunkten auszukommen.

1. Prüfen Sie, ob sich mit der reduzierten Stoffmenge die intendierten Lernergebnisse noch erreicht werden können?   
   Alle Inhalte, die unbedingt notwendig sind, um ein Lernergebnis zu erreichen, sind zwingend zu berücksichtigen. Inhalte, die keinen wesentlichen Bezug zu den Lernergebnissen haben, können weggelassen werden (hier können Sie den Studierenden entsprechende Literaturhinweise geben).

**Hinweis**: Das Thema didaktische Reduktion kann hier nur angeschnitten werden. Wenn Sie sich mit diesem zentralen Thema tiefergehend beschäftigen möchten, dann empfehlen wir Ihnen das Buch von Martin Lehner „Viel Stoff – wenig Zeit, Wege aus der Vollständigkeitsfalle“, Haupt Verlag, 2011.

Weiterführende Informationen zu diesem Thema finden Sie auch online:

Stary, Joachim: Das didaktische Kernproblem – Verfahren und Kriterien der didaktischen Reduktion; In: Neues Handbuch Hochschullehre, Raabe Verlag 2004, A 1.2, S. 1-22; URL: <http://userpage.fu-berlin.de/~stary/NHHSL%20DR.pdf>

## Fachinhalte Ihres Studienmoduls (bitte ausfüllen)

Nachdem Sie die didaktische Reduktion für Ihre Fachinhalte durchgeführt haben, möchten wir Sie bitten in der nachfolgenden Tabelle, die Themen näher zu beschreiben (stichwortartige Gliederung). Bitte geben Sie auch an, welche Themengebiete für welche Lernergebnisse relevant sind.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Thema** | | **Für welches Lernergebnis ist das Thema von Bedeutung?** |
| 1 | Hier bitte eine kurze Strukturierung des Themas | Lernergebnis bitte angeben |
| 2 |  |  |
| 3 |  |  |
| 4 |  |  |
| 5 |  |  |
| 6 |  |  |
| 7 |  |  |
| 8 |  |  |

## Welche Lehr- und Lernaktivitäten gibt es?

Lernen ist ein sehr individueller Prozess auf den Sie als Lehrender / Lehrende nur einen geringen direkten Einfluss haben. Allerdings können Sie in Ihren Lehrveranstaltungen bzw. Ihrem Online-Kurs indirekt Lernprozesse bei den Studierenden anstoßen, in dem Sie Gelegenheiten schaffen, in denen sich Studierende aktiv mit den Fachinhalten auseinandersetzen müssen.

### Lernaktivtäten der Studierenden

Lernaktivitäten der Studierenden ergeben sich in der Regel aus den Lehraktivitäten bzw. Arbeitsaufträgen / Aufgaben, die direkt oder indirekt durch Sie vorgegeben werden.

Nachfolgend finden Sie eine nicht abgeschlossene Auswahl möglicher Aktivitäten von Studierenden:

* Studieren von Literatur und Selbstlernmaterial
* Relevante Materialrecherche
* Rechnen von Übungsaufgaben
* Zusammenfassen von Dokumenten
* Bearbeiten von Problemen und deren Lösungsfindung
* Bearbeitung von Projekten
* Üben von technischen und labortechnischen Fertigkeiten
* Zusammenarbeit mit anderen Studierenden
* (Ko)Produktion von Berichten / Hausarbeiten etc.
* Auswendiglernen (Aneignung von Daten und Fakten)
* Diskussion mit anderen Studierenden
* Reflexion des eigenen Lernens
* Vorbereiten und Durchführen von Präsentationen
* Konstruktives Kritisieren eigener Arbeit
* Konstruktives Kritisieren der Arbeit anderer
* Kritik produktiv umsetzen
* Führen eines ePortfolios
* Lösen von Aufgaben mit Problemcharakter
* Interpretieren von Daten und Kurvenverläufen
* Herstellen von Bezügen zur eigenen Berufspraxis
* Verknüpfen und Vergleichen verschiedener Textaussagen
* Anwenden eines Prinzips auf einen konkreten Fall
* Ableitung eines Prinzips aus Einzelfällen
* …

### Lehraktivitäten

Bei der Planung und der Auswahl von Lehraktivitäten sollten Sie sich vor allem daran orientieren, welchen Beitrag eine Lehraktivität dazu leistet, dass die Studierenden die intendierten Lernergebnisse erreichen.

Lehraktivitäten nehmen Bezug auf bestimmte didaktische Methoden. Die Darstellung sämtlicher Methoden würde den Rahmen dieses Leitfadens sprengen, sodass an dieser Stelle nur auf drei „große“ Methoden näher eingegangen werden soll. Jede dieser Methoden hat ihre Berechtigung:

1. Darbietende Methoden
2. Problembasierte Methoden
3. Kooperative Methoden

Auch hier gilt: **Orientieren Sie sich bei der Wahl Ihrer Lehraktivitäten an den Lernergebnissen!**

#### Darbietende Methoden

Darbietende Methoden / darbietendes Lehren bezeichnet Verfahren, mit denen Lehrinhalte dargeboten werden können. Dies wäre zum Beispiel in Präsenz die klassische Vorlesung oder aber für das Online-Studium aufbereitetes Lehrmaterial zum Selbststudium.

Darbietendes Lehren hat logischerweise zunächst ein rezeptives (aufnehmendes) Lernen bei den Studierenden zur Folge. Rezeptiv muss aber nicht gleich passiv bedeuten, da auch die bei den Studierenden ausgelösten kognitiven Prozesse eine Aktivität darstellen. Allerdings sind rein darbietende Methoden in einem Studienmodul sicher nicht ausreichend, um den Kompetenzerwerb von Studierenden zu fördern.

Darbietende Methoden müssen daher stets mit Aufgabenstellungen an die Studierenden einhergehen oder aber mit aktiven Lehrmethoden (z.B. Fallstudien) kombiniert werden, damit die Studierenden sich aktiv mit den Inhalten auseinandersetzen, um ein tieferes Verständnis der Thematik zu entwickeln.

**Welche darbietenden Methoden haben Sie im Online-Studium zur Verfügung?**

* Multimedial angereicherte, **Online-Lerneinheiten (LOOP)**Die Studierenden können die Lehrinhalte in Form multimedial angereicherter Lerneinheiten online aufrufen. Das Leitmedium in den Lerneinheiten ist Text, der durch Abbildungen, interaktive Grafiken, Animationen und Videos angereichert ist. Die eingebetteten Multimedia-Elemente innerhalb der Lerneinheiten ermöglichen die Visualisierung schwieriger Sachverhalte und Prozesse. Links zu externen Informationen ermöglichen zudem ein exploratives Lernen der Studierenden.  
  Darüber hinaus besteht die Möglichkeit (wenn gewünscht), dass die Studierenden die Lehrinhalte manipulieren können, d. h. z.B. Vorschläge zu weiteren Ressourcen, Praxisbeispiele etc. unterbreiten können.
* **E-Lectures / Screencasts**  
  Vorlesungsaufzeichnungen bzw. Lehrvideos zu bestimmten Themen
* **Externe Ressourcen**, z.B. frei verfügbares Lehr- und Lernmaterial im Internet

Sie finden in Moodle (moodle.oncampus.de) im Kurs „Informationspool“ unter dem Thema „Darbietung“ weitergehende Informationen und Beispiele zu den o.g. Darbietungsformen.

Wie bereits erwähnt sind intelligente Aufgabenstellungen an die Studierenden bei darbietenden Methoden besonders wichtig. Sie sollten sich insbesondere an den Lernergebnissen orientieren. In Frage kommen daher auch Aufgaben, die als formativer Leistungsnachweis geeignet wären.

**Mögliche Aufgabenstellungen:**

* Referate zu vorgegebenen Themen und Präsentation in Videokonferenzsystem
* Erstellen von Forums- oder Blogbeiträgen zu vorgegebenen Themen
* Erstellen eines kommentiertes Literaturverzeichnisses
* Erstellen eines Literature-Review
* Erstellen eines Essay / Hausarbeit
* Bearbeitung eines Falls
* Erstellen von Wiki-Beiträgen zu vorgegebenen Themen
* Rechnen von Übungsaufgaben
* Automatisierte Tests zur Abfrage von Daten und Fakten sowie Verständnis
* Lösen von problemorientierten Aufgaben
* ...

Bei allen Aufgabenstellungen sind grundsätzlich verschiedene Sozialformen (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit) möglich. Partner- und Gruppenaufgaben sollten in Erwägung gezogen werden, wenn die Förderung sozialer Kompetenz besonderes Gewicht erhalten soll.

Zur Aufgabengestaltung und zur technischen Umsetzung siehe moodle.oncampus.de; Informationspool; Aufgabengestaltung.

Studienmodule, die sich rein auf darbietende Methoden von Lehrinhalten beschränken sind nach Kerres (2012, S. 341) mit einer Reihe von Schwierigkeiten verbunden:

* Die Studierenden werden oftmals nicht hinreichend aktiv, insbesondere dann, wenn zu wenige aktivierende Aufgabenstellen eingebunden sind.
* Die Darstellung der Lerninhalte ist vergleichsweise kleinschrittig. Sie schafft es nicht, den Studierenden die Ganzheit komplexer Probleme nahezubringen, wie es bei einer Anwendung gefordert ist.
* Die Studierenden können das Gelernte häufig nur kurzfristig behalten werden. Ein Transfer auf Anwendungssituationen gelingt teilweise nicht.

#### Problembasierte Methoden

Im Folgenden werden einige Ansätze der problembasierten Aufbereitung von Lernangeboten vorgestellt. Mit ihnen lassen sich die Schwierigkeiten, die mit darbietenden Methoden verbunden sind (z.B. mangelnde Transferleistungen), überwinden.

Ausgangspunkt dieser Methoden ist ein Problem, das von den Studierenden selbstständig gelöst werden soll.

Ein Problem ist hierbei durch 3 Kriterien charakterisiert:

1. Ausgangszustand mit bestimmten Rahmenbedingungen
2. Angestrebter Zielzustand
3. Es ist unklar, wie der Zielzustand erreicht werden kann

Typischer Ablauf:

* Die Studierenden erhalten einen Auftrag und es wird eine Struktur vorgegeben, wie der Auftrag abzuarbeiten ist bzw. was als Ergebnis erwartet wird.
* Sie analysieren das Problem und planen ihr Vorgehen.
* Sie studieren vorliegendes Material und suchen weitere Informationen im Selbststudium
* Die Studierenden arbeiten im Idealfall in Gruppen und tauschen ihre Ergebnisse aus.
* Sie präsentieren die Problemlösung.
* Die Studierenden reflektieren ihr Vorgehen.

Typisch für eine PBL-Methode ist, dass die Studierenden gleich zu Beginn eines neuen Lernabschnitts mit einem Problem konfrontiert werden. Das Problem dient daher nicht der Veranschaulichung oder der Anwendung eines zuvor bereits dargebotenen Wissens, sondern strukturiert den Lernprozess und zwar insbesondere die eigenständigen Aktivitäten der Studierenden. (Kerres 2011, S.343)

Eine häufig anzutreffende PBL-Methode sind **Fallstudien.**

Im Rahmen der Fallstudie werden die Studierenden mit einem aus der beruflichen oder wissenschaftlichen Praxis gewonnen Fall konfrontiert. Dieser Fall selbst stellt sich in der Regel nicht in definierten Lösungsschritten dar, enthält selbst keine Analyse und meist auch nicht einen offensichtlichen und einheitlichen Lösungsansatz.

Fallbasiertes Lernen kann in unterschiedlicher Weise realisiert werden (Kerres 2011, S.349f):

* In der Fallbeschreibung sind alle zur Lösung notwendigen Informationen vorhanden. Die Studierenden sollen lernen, eine Diagnose zu stellen, eine Entscheidung zu treffen oder eine Problemlösung zu erarbeiten
* Es werden nur Ausschnitte aus einem Fall präsentiert. Die Studierenden haben die Aufgabe, die fehlenden Informationen zu identifizieren und zu beschreiben, wie die Informationen beschafft werden sollen. Es geht hier also vor allem um Methoden der Informationssuche.
* Den Studierenden werden mehrere Fälle mit unterschiedlichen Vorgehensweisen vorgestellt. Anschließend müssen sie entscheiden, welches Vorgehen in einem konkreten Fall am geeignetsten erscheint.
* Die Studierenden sollen erarbeiten, warum bestimmte Fälle erfolgreich waren oder gescheitert sind.
* Die Studierenden werten Erfahrungen aus vorliegenden Fällen aus und wenden diese auf einen neuen Fall an.

Insbesondere bei Studierenden mit niedrigem Vorwissen ist es ratsam die eingesetzten Fälle hinsichtlich der Komplexität zu reduzieren oder nur Teilausschnitte zu bearbeiten.

PBL-Methoden werden häufig auch in kooperativen Szenarien umgesetzt, bei denen die Studierenden gemeinsam an Problemen arbeiten.

#### Kooperative Methoden

Kooperatives Lernen umfasst eine Vielzahl von didaktischen Szenarien, die zunächst dadurch charakterisiert sind, dass zumindest zwei Personen gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten.

Kooperatives Lernen ist nach Kerres (2011, S. 376) immer dann sinnvoll, wenn die Studierenden

* ihre Meinung formulieren und diese angemessen in einer Diskussion mit anderen artikulieren sollen.
* erfahren und akzeptieren sollen, dass es zu komplexen Sachverhalten unterschiedliche Sichtweisen und Perspektiven gibt.
* erfahren sollen, dass es richtig und notwendig sein kann, seine eigene Sichtweise zu relativieren.
* erfahren sollen, wie bei unterschiedlichen Positionen eine gemeinsame Position entwickelt und formuliert werden kann.
* erfahren sollen, wie man komplexe Sachverhalte in einer Gruppe arbeitsteilig bearbeitet und zu einem Ergebnis zusammenführt.

Der Abgleich mit dem Verständnis anderer Studierender regt dazu an, sowohl eigene Lernwege als auch Gelerntes zu überdenken und zu neuen Erkenntnissen zu kommen.

Damit kooperatives Lernen auch tatsächlich stattfinden kann, müssen die zu bearbeitenden Aufgaben nach Kerres (2011, S. 377f) bestimmte Forderungen erfüllen:

* die Aufgabe muss über die Suche und Aneignung von Wissen hinausgehen; sie sollte vielmehr auf das Verstehen komplexer Problemstellungen ausgerichtet sein.
* die Aufgabe soll nur gemeinsam als Gruppe gelöst werden können.
* die Aufgabe soll eine Arbeitsteilung ermöglichen.
* die Aufgabenbearbeitung soll den Blick auf unterschiedliche Sichtweisen einer Fragestellung ermöglichen.

## Lehr- und Lernaktivitäten in Ihrem Studienmodul

An dieser Stelle möchten wir Sie bitten Rückbezug auf das Kapitel 5.2 zu nehmen, in welchem Sie die relevanten Fachinhalte für Ihr Studienmodul festgelegt haben.

Überlegen Sie bitte:

* Welche Lehr- bzw. Lernaktivitäten sind besonders geeignet, damit die Studierenden die Lernergebnisse erreichen?
* Welche Methoden oder Aufgabenstellungen eignen sich in besonderer Weise, damit die Studierenden einen Zugang zum fachlichen Denken in Ihrer Disziplin erhalten?
* Welche Themen eignen sich in besonderer Form für kooperative Lernformen?

Es ist sinnvoll bei der Beantwortung dieser Fragen die zeitliche-inhaltliche Struktur des gesamten Online-Kurses zu berücksichtigen

# Struktur des Online-Kurses (bitte ausfüllen)

Bei der Entwicklung von Online-Studienmodulen ist die Planung der zeitlich-inhaltlichen Struktur von besonderer Bedeutung. Nur so kann ein Gesamtbild der Online-Veranstaltung skizziert werden, mit dessen Hilfe die Ausgewogenheit aller Komponenten im Zusammenspiel beurteilbar wird. Des Weiteren kann daraus auch der Workload der Studierenden über die Zeit sowie die zeitliche Beanspruchung der Betreuenden einfacher abgeschätzt werden.

Den Aufbau Ihres Online-Kurses zu planen, bedeutet schlicht, das Semester in ca. 4 bis 8 Phasen zu unterteilen, die jeweils einem zentralen Konzept, Problem oder Thema gewidmet sein sollen. Danach bringen Sie diese Themen in eine logische Reihenfolge und entscheiden, wie viele Wochen Sie sich mit jedem Thema beschäftigen werden.

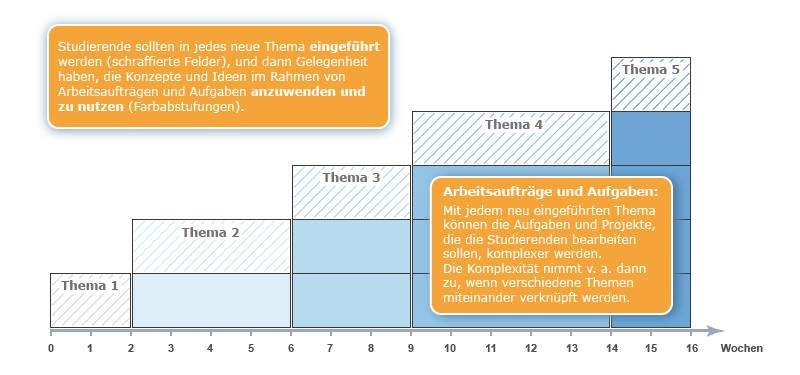


Abb.: Strukturierte Abfolge der Bearbeitung fachlicher Inhalte im Online-Studium (nach Fink 2003)

Ein Vorteil dieser Vorgehensweise besteht darin, dass man auf der Grundlage einer Themenabfolge leichter sehen kann, wie man Aufgabenstellungen für die Studierenden entwickeln kann, die im Lauf des Semesters zunehmend komplexer und anspruchsvoller werden. Eine solche Darstellung bietet zudem die Möglichkeit den Überblick über Präsenztermine oder aber z.B. die zeitliche Einbindung von formativen Leistungsnachweisen zu behalten.

**Welche Informationen benötigen wir von Ihnen bzw. welche Fragen sollten Sie uns in diesem Zusammenhang beantworten?**

* Titel des Themas
* Laufzeit des Themas in Wochen ( z.B. Woche 3-5)
* Fachliche Gliederung des Themas (welche zentralen Inhalte sollen vermittelt werden?)
* Auf welche Lernergebnisse nimmt das Thema Bezug?
* Welche Lehraktivitäten wollen Sie in diesem Themenkomplex einsetzen bzw. welche Lernaktivitäten wollen Sie initiieren? Welche Art von Aufgabenstellungen sollen die Studierenden bearbeiten?
* Ist ggf. für das Thema ein formativer Leistungsnachweis vorgesehen? Wenn ja, welcher Art? Welches Lernergebnis soll damit nachgewiesen werden?
* Sind Präsenzphasen geplant? Was ist die Funktion der Präsenzphase? Wann im Semester (z.B. Ende 10. Woche) ist die Präsenzphase geplant?

Zur Beantwortung dieser Fragen haben wir entsprechende Tabellen für Sie vorbereitet.

|  |  |
| --- | --- |
| **Thema 1: Titel des Themas** | **Laufzeit: Woche X-Y** |
| Inhaltliche Gliederung des Themas (nur zentrale Inhalte) bitte ausfüllen | |
| Auf welche Lernergebnisse nehmen die Inhalte Bezug?  bitte ausfüllen | |
| Welche Lehraktivitäten wollen Sie in diesem Themenkomplex einsetzen bzw. welche Lernaktivitäten wollen Sie initiieren? bitte ausfüllen | |
| Welche Aufgabenstellungen sollen die Studierenden bearbeiten? (in welcher Sozialform?)  bitte ausfüllen | |
| Ist ggf. für das Thema ein formativer Leistungsnachweis vorgesehen? Wenn ja, welcher Art? Welches Lernergebnis soll damit nachgewiesen werden?  bitte ausfüllen | |

|  |  |
| --- | --- |
| **Thema 2: Titel des Themas** | **Laufzeit: Woche X-Y** |
| Inhaltliche Gliederung des Themas (nur zentrale Inhalte) bitte ausfüllen | |
| Auf welche Lernergebnisse nehmen die Inhalte Bezug?  bitte ausfüllen | |
| Welche Lehraktivitäten wollen Sie in diesem Themenkomplex einsetzen bzw. welche Lernaktivitäten wollen Sie initiieren? bitte ausfüllen | |
| Welche Aufgabenstellungen sollen die Studierenden bearbeiten? (in welcher Sozialform?)  bitte ausfüllen | |
| Ist ggf. für das Thema ein formativer Leistungsnachweis vorgesehen? Wenn ja, welcher Art? Welches Lernergebnis soll damit nachgewiesen werden?  bitte ausfüllen | |

|  |  |
| --- | --- |
| **Thema 3: Titel des Themas** | **Laufzeit: Woche X-Y** |
| Inhaltliche Gliederung des Themas (nur zentrale Inhalte) bitte ausfüllen | |
| Auf welche Lernergebnisse nehmen die Inhalte Bezug?  bitte ausfüllen | |
| Welche Lehraktivitäten wollen Sie in diesem Themenkomplex einsetzen bzw. welche Lernaktivitäten wollen Sie initiieren? bitte ausfüllen | |
| Welche Aufgabenstellungen sollen die Studierenden bearbeiten? (in welcher Sozialform?)  bitte ausfüllen | |
| Ist ggf. für das Thema ein formativer Leistungsnachweis vorgesehen? Wenn ja, welcher Art? Welches Lernergebnis soll damit nachgewiesen werden?  bitte ausfüllen | |

|  |  |
| --- | --- |
| **Thema 4: Titel des Themas** | **Laufzeit: Woche X-Y** |
| Inhaltliche Gliederung des Themas (nur zentrale Inhalte) bitte ausfüllen | |
| Auf welche Lernergebnisse nehmen die Inhalte Bezug?  bitte ausfüllen | |
| Welche Lehraktivitäten wollen Sie in diesem Themenkomplex einsetzen bzw. welche Lernaktivitäten wollen Sie initiieren? bitte ausfüllen | |
| Welche Aufgabenstellungen sollen die Studierenden bearbeiten? (in welcher Sozialform?)  bitte ausfüllen | |
| Ist ggf. für das Thema ein formativer Leistungsnachweis vorgesehen? Wenn ja, welcher Art? Welches Lernergebnis soll damit nachgewiesen werden?  bitte ausfüllen | |

|  |  |
| --- | --- |
| **Präsenzphase 1: Titel** | **Termin: Woche X (** |
| Weshalb ist die Präsenzphase notwendig? Was findet in der Präsenzphase statt? bitte ausfüllen | |
| Ist die Teilnahme an der Präsenzphase freiwillig oder verpflichtend?  bitte ausfüllen | |
| Welche räumlichen, technischen, personellen Ressourcen werden zur Durchführung der Präsenzphase benötigt? bitte ausfüllen | |
| Müssen von den Studierenden im Vorwege der Präsenzveranstaltung bestimmte Leistungen erbracht worden sein?  bitte ausfüllen | |

# Literatur (bitte ausfüllen)

Bitte geben Sie hier die von Ihnen empfohlene Literatur an.

# Quellenverzeichnis

AfH - Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Universität Zürich: Leistungsnachweise in modularisierten Studiengängen, Universität Zürich, 2007, URL: <http://www.afh.uzh.ch/instrumente/dossiers/Leistungsnachweise_Juli_07.pdf>

Biggs, John; Tang, Catherine: Teaching for Quality Learning at University, Open University Press, 2011

Bloom, Benjamin S.: Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich, Beltz Verlag, Weinheim 1976 (5. Aufl.)

DAAD (Hrsg.): Lernergebnisse (Learning Outcomes) in der Praxis, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn 2008

DQR: Der Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen, URL: <http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/de?t=/documentManager/sfdoc.file.supply&s=DJ2QhI7pXlDoowQjS&fileID=1382436343763>, abgerufen am 11.04.2014

Fink, L. Dee: Leitfaden zur Konzeption und Planung von Lehrveranstaltungen, die nachhaltiges Lernen fördern, University of Oklahoma, 2003, URL: <http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Studium/SL_K5/angebote_lehrende/Lehren-Lernen/Materialien/Dee_Fink_Leitfaden_Sept2010.pdf>

Kerres, Michael: Mediendidaktik: Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2012

Lehner, Martin: Viel Stoff-wenig Zeit – Wege aus der Vollständigkeitsfalle, Haupt-Verlag, 2011

Reinmann, Gabi: Studientext Didaktisches Design, München, 2013, URL: <http://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2013/06/Studientext_DD_April13.pdf>

Ruschin, Sylvia: Präsentationsfolien: Prüfungen zwischen Innovation und Rechtssicherheit (24.01.2012), URL: http://www.ph-heidelberg.de/hochschule/qualitaetsmanagement/veranstaltungen/qualitaetstag2012/materialien.html, abgerufen am 28.11.2012)

Stary, Joachim: Das didaktische Kernproblem – Verfahren und Kriterien der didaktischen Reduktion; In: Neues Handbuch Hochschullehre, Raabe Verlag 2004, A 1.2, S. 1-22; URL: <http://userpage.fu-berlin.de/~stary/NHHSL%20DR.pdf>

TH Wildau: Modulbeschreibungen: Hinweise zur Formulierung von Lernergebnissen,   
URL: <http://www.th-wildau.de/fileadmin/dokumente/hochschule/dokumente/formulare/Studium_und_Lehre/Lernergebnisse_Formulieren_Merkblatt.pdf>, abgerufen am 11.01.2013, Revisionsdatum des Dokuments  12.12.2012

Weinert, F. E., Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit, in: Weinert, F. E. (Hrsg.): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel 2001, S. 17-31

1. ( Vergleichbare Taxonomien wurden auch für den affektiven und psychomotorischen Bereich entwickelt) [↑](#footnote-ref-1)